

Schlussdokument der Vollversammlung von Bogotá

DIE BIBEL UND DIE NEUE EVANGELISIERUNG

1. EINLEITUNG

1.1 Die vierte Vollversammlung der Katholischen Bibelföderation (vormals Katholische Welt-Bibelföderation) fand vom 27. Juni bis 6. Juli 1990 in Bogotá, Kolumbien statt. Etwa 140 Delegierte und eingeladene Beobachter aus 70 Ländern der fünf Kontinente nahmen an der Versammlung teil. Es war eine gute Fügung, dass die Vollversammlung 25 Jahre nach der Veröffentlichung der Konstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils über die göttliche Offenbarung von "Dei Verbum" stattfand.

1.2 Das Thema der Versammlung lautete: "Die Bibel und die Neue Evangelisierung". Der biblische Schlüsseltext für die Versammlung hiess: "Siehe, ich mache alles neu" (Jes 43,19; Offb 21,5).

2. TEIL 1

DER RUF NACH EINER NEUEN EVANGELISIERUNG

2.1 Das Thema "Die Bibel und die Neue Evangelisierung" war für die Versammlung in Übereinstimmung mit dem Aufruf des Heiligen Vaters Papst Johannes Paul II zu einer weltweiten Neuen Evangelisierung gewählt worden, da wir uns auf das dritte Jahrtausend hinbewegen. "Die Besinnung auf die Bibel im Hinblick auf die Neue Evangelisierung wird immer wichtiger für eine Erneuerung der Verkündigung des Wortes Gottes, der Guten Nachricht von der Erlösung" (Johannes Paul II. zur IV. Vollversammlung). Die Versammlung war sich der grossen Veränderungen und Neuerungen lebendig bewusst, die sich in der ganzen Welt und in der Kirche Gottes vollziehen.

2.2 Das Neue in unserer Welt zeigt sich auf vielfältige Weise und hat tiefe Bedeutung:

- die unfassbaren Möglichkeiten von Wissenschaft und Technik, die Natur, einschließlich des Menschen selbst, zu manipulieren;
- Automatisierung, neue Medien und die Computerrevolution führen zu einer Internationalisierung der Produktionsprozesse, verändern die Arbeitsverhältnisse und fordern eine Neuorganisation unserer wirtschaftlichen und sozialen Ordnung;
- die Gefahr völliger nuklearer und ökologischer Zerstörung bedroht immer noch die Menschheit und verlangt dringend nach einer neuen Bewusstseinshaltung zur Verteidigung des Lebens und unseres Planeten;
- die Wiederentdeckung alter Kulturen und Völker und das Aufbrechen der Länder der sogenannten "Dritten Welt" in eine einzige Gemeinschaft von Nationen, die nach einer neuen Beziehung zwischen den Völkern rufen;
- das wachsende Bewußtsein von der Würde der Frau und ihrem Anspruch auf Gleichberechtigung mit den Männern in allen Bereichen des Lebens;
- der sich ausbreitende Fundamentalismus in allen Religionen mit den damit verbundenen Gefahren für ein friedliches Zusammenleben;
- die plötzlichen politischen Umwälzungen in Osteuropa, die die alten Frontlinien zwischen den Weltmächten beseitigt haben, sowie die grossen Unsicherheiten im Blick auf die zukünftige Entwicklung.

All dies lässt eine völlig neue Weltordnung entstehen, die jenseits unserer Erwartungen liegt.

2.3 Die Kirche Gottes findet sich inmitten dieses "Neuen". Wenn die vorrangige Aufgabe der Kirche in der Evangelisierung liegt, ist sie zu einer Neuen Evangelisierung aufgefordert als Antwort auf all das Neue, das sie umgibt. Der Ruf nach einer Neuen Evangelisierung ist daher nicht nur zeitgemäß, sondern notwendig. In der Tat geht der gegenwärtige Ruf nach einer Neuen Evangelisierung auf das Neue Pfingsten zurück, das das Zweite Vatikanische Konzil für die Kirche unserer Tage bedeutete. Papst Johannes XXIII. sah es prophetisch voraus, als er das Konzil einberief. Bereits 1975 sprach Paul VI. in *Evangelii Nuntiandi* von einem neuen Zeitalter der Evangelisierung.

2.4 Tatsächlich liegt etwas grundlegend Neues in der Evangelisierung selbst. Dieses Neue besteht ja im Erlösungswerk des Herrn Jesus Christus. In ihm hat Gott alle Dinge neu gemacht. Darum ist christliche Evangelisierung immer neu. Die unsere ist nicht das erste und wird auch nicht das letzte Projekt einer neuen Evangelisierung sein. In der Tat muss jede Generation aufs neue die Neuheit der Frohbotschaft entdecken. Die Bibel bleibt fester Bezugspunkt. Das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit (Jes 40,8). Die Heiligen Schriften lassen in den Worten der Propheten und Apostel die Stimme des Heiligen Geistes vernehmen (DV 21).

3. Die Neue Evangelisierung im lateinamerikanischen Kontext

3.1 Unsere Vollversammlung über die Neue Evangelisierung findet in Lateinamerika statt. Wir schließen uns daher der lateinamerikanischen Kirche an, wenn sie nun der 500 Jahre ihrer Evangelisierung gedenkt und Gott dafür dankt. Wir teilen ihre Bemühungen um eine Neue Evangelisierung in diesem wichtigen Augenblick ihrer Geschichte.

3.2 Die erste Evangelisierung im 15. Jahrhundert hat diesen Kontinent tief geprägt. Sie hatte jedoch auch ihre Schattenseiten. Viele aufopferungsvolle und eifrige Missionare, wahre Boten des Evangeliums, kamen als selbstlose Zeugen der Liebe Christi und brachten diesem Land die Gabe des Glaubens. Dieses Zeugnis wurde oft kompromittiert durch die politischen und wirtschaftlichen Interessen derer, die auch beanspruchten, Christen zu sein; es wurde kompromittiert durch ihre ungerechte Ausbeutung der Reichtümer dieses Landes, als auch durch ihren Mangel an Respekt für die Menschenrechte jener, die hier schon seit Jahrhunderten lebten.

4. Die Neue Evangelisierung und das Bibelapostolat

4.1 Die Neue Evangelisierung ist ein Bemühen der ganzen Kirche: von der Spitze bis zu jedem einzelnen Mitglied, auf universaler wie auf lokaler Ebene, mit unterschiedlichem Akzent in den verschiedenen Teilen der Kirche. Diese Aufgabe obliegt der ganzen Kirche, und ihre Durchführung muss jeden Aspekt des Lebens der Kirche umfassen: Erstverkündigung, Katechese, Feier der Liturgie, Dienst an der Welt, theologische Reflexion, pastorale Praxis und institutionelle Strukturen. Das Bibelapostolat ist ein wichtiger Bestandteil der Neuen Evangelisierung. "Wie die christliche Religion selbst, so muss auch jede kirchliche Verkündigung sich von der Heiligen Schrift nähren und sich an ihr orientieren" (DV 21). In diesem Zusammenhang muss die Katholische Bibelföderation ihre eigene Rolle und ihren eigenen Standort in der Neuen Evangelisierung finden. Das spezifische Interesse der Föderation besteht darin, der Bibel ihren angemessenen Platz in diesem Projekt der Weltkirche zu sichern. Auf den verschiedenen Ebenen und in den verschiedenen Regionen muss deutlich werden, wie sich die Bibel am besten verbreiten lässt, und was die Föderation tun kann, um solche Bemühungen anzuregen, zu fördern und zu unterstützen. So wird der Weg der Föderation von Wien über Malta und Bangalore nach Bogotá unter Führung des Heiligen Geistes schrittweise zu einer systematischen bibelpastoralen Antwort auf die Herausforderungen der Neuen Evangelisierung.

5. TEIL 2

WAS WIR UNTER DER NEUEN EVANGELISIERUNG VERSTEHEN

5.1 Der Glaube sagt uns, dass Gott in unserem Leben, in der Natur und in der Geschichte gegenwärtig ist (Ps 8,1-10; 19,2-7), da alles in Christus und für Christus geschaffen wurde (Kol 1,15-16). Der Geist Gottes wirkt in der ganzen Menschheit (Weish 8,1) und führt sie auf verschiedenen Wegen und mit verschiedenen Gaben versehen zu Christus (Joh 14,2). Darum müssen wir auf das lebendige Wort hören, das Gott an uns richtet, um es verkündigen zu können (DV 1).

5.2 Trotzdem sind wir wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35). Manchmal bemerken wir die Gegenwart Christi, der mit uns geht, noch nicht (Lk 24,16). Beim Blick auf das Leben und die Geschichte unserer Völker sind wir nicht immer in der Lage, in ihnen die Gegenwart Christi zu erkennen, wie es Paulus in Anbetracht der Geschichte seines Volkes tat, als er sagte: "Und dieser Fels war Christus" (1 Kor 10,4).

5.3 Mit neuen Herausforderungen konfrontiert, brauchen wir neue Methoden. Wir brauchen eine Evangelisierung die "neu ist in ihrem Eifer, neu in ihren Methoden, neu in ihrem Ausdruck" (Johannes Paul II, Ansprache an die 19. Vollversammlung von CELAM, Haiti, 9. März 1983).

5.4 Wir, die Jünger, müssen, um evangelisieren zu können, selber evangelisiert sein, das heißt:

- die Herausforderung und die Krise des Neuen wahrnehmen (Jes 43,18-19);
- durch Dunkelheit und die Erfahrung des Nichtwissens gehen (Klgl 3,2.6; Jes 42,18-20);
- die Versuchung verspüren, anderen Wegen zu folgen (Mt 4,1-11; Mk 8,33; Hebr 4,15).
- So können wir durch radikalen Gehorsam (Hebr 5,8; Phil 2,8) auf neue und unverdiente Weise das freundliche Antlitz Gottes erfahren, der die Toten zum Leben auferstehen lässt (Phil 3,10-11; Eph 1,18-23), und können erkennen, dass Jesus der Herr ist (Apg 2,31; Phil 2,11).

5.5 Diese neue Erfahrung Gottes wird uns neue Augen schenken, damit wir verstehen, was Gott in der Vergangenheit gewirkt hat. Im Licht dieser Vergangenheit erkennen wir die Zeichen des Reiches Gottes, das im Leben und in der Geschichte unserer Völker im Entstehen begriffen ist.

5.6 Auf diese Weise wird der Geist Jesu uns fähig machen, das Wort zu verstehen, das er an uns richtet (Joh 14,26; 16,13). Vom Geist geleitet und gestärkt, werden wir zu Zeugen, bis an die Enden der Erde. Dann können wir wie Petrus in bestimmten Ereignissen die Auferstehung Jesu gegenwärtig sehen (Apg 2,14-36; 3,11-26); werden wir die Schrift erschließen können wie Philippus (Apg 8,26-46); werden wir wie Paulus die Gegenwart des Gottes Abrahams in den Kulturen der Völker erkennen (Apg 17,22-31); werden wir wie Stephanus und Paulus das Falsche in den Religionen und Kulturen anprangern (Apg 7,1-54; 14,11-18); werden wir, wie die Gemeinde in Antiochien, diejenigen aufnehmen, die keine Christen sind (Apg 11,19-26); werden wir wie Paulus gegenüber Petrus anprangern, was in der Kirche selbst falsch ist (Gal 2,14); werden wir wie Paulus erkennen, dass Gott sein Werk fortsetzt, alle Völker zu Christus zu führen (Kol 1,15-16) - so dass alle Leben haben, und es in Fülle haben (Joh 10,10), und dass Gott alles in allem sei (1 Kor 15,28).

5.7 Aus dieser Erfahrung Gottes in Jesus Christus entsteht ein neuer Eifer, der Freimut verleiht und uns dahin führt zu sagen: "Wir können unmöglich schweigen!" "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen" (Apg 4,19-20; 5,29). Dieser neue Eifer wird in uns zu einer Kraft und einem Licht werden und hilft uns, Sauerteig einer neuen Menschheit zu sein (Mt 13,33), Garanten eines neuen Himmels und einer neuen Erde (Jes 65,17). Dieser Eifer drängt uns, die Frohbotschaft vom Reich Gottes zu verkünden, genauso wie es Jesus auf dem Weg nach Emmaus tat.

5.8 Die beiden Jünger befanden sich in einer Situation des Todes, in der wir so viele Erfahrungen unserer Völker erkennen: Sie sind voller Angst (Joh 20,19) und fliehen aus Jerusalem (Lk 24,13); sie sind nicht mehr in der Lage, an die kleinen Zeichen der Hoffnung zu glauben, weil sie sich weigern, den Frauen Glauben zu schenken (Lk 24,22-23); sie erwarten einen glorreichen Messias und sind daher unfähig, die Herrlichkeit Gottes in Jesu Tod wahrzunehmen (Lk 24,21): "Wir aber hatten gehofft, dass er es sei, der Israel erlösen werde, aber ..."

5.9 Jesus kommt als Gefährte und Freund, der mit ihnen geht. Er hört zu und hält Zwiesprache mit ihnen: "Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?" (Lk 24,17). Besorgt über die Situation der beiden Jünger, möchte Jesus ihnen helfen, das Kreuz, ein Zeichen des Todes, in ein Zeichen des Lebens und der Hoffnung zu wandeln.

5.10 Diese Haltung des Dialogs, des Zuhörens und Einfühlens ist der erste Schritt zu einer Neuen Evangelisierung. Es schließt ein, dreißig Jahre bescheiden und anspruchslos in Nazareth zu leben und zu lernen, was während der drei Jahre des öffentlichen Lebens zu verkünden ist.

5.11 Der zweite Schritt besteht darin, den Jüngern zu helfen, die Ereignisse mit neuen Augen zu sehen. Jesus geht die Schriften, die Vergangenheit, die Tradition durch. Er geht das durch, was sie schon wussten. Die Schriften, im Licht der Auferstehung neu gelesen, erhellen die Situation, in der sich die Jünger befinden.

5.12 Die Pädagogik Jesu ist weise. Das Neue, das er verkündigt, ist nicht völlig neu. Es ist ein altes Neues, das sich schon in der Geschichte und in den Hoffnungen des Volkes findet. Jesus enthüllt den verborgenen Sinn: "Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der Messias nicht all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?" (Lk 24,25-26). Indem er die Schriften auf diese Weise auslegt, bricht Jesus mit der irrigen Sicht der herrschenden Ideologie und bereitet die Jünger darauf vor, die Gegenwart Gottes zu entdecken.

5.13 Auf diese Weise stellt Jesus das Ereignis des Kreuzes in die umfassendere Perspektive von Gottes Plan, und so erkennen die Jünger, dass sie nicht verlassen sind. Die Geschichte der Welt liegt weiterhin in den Händen Gottes.

5.14 Jesus benützt die Schriften, ausgehend von dem konkreten Problem der Jünger, und entdeckt in der Situation neue Kriterien, um auf die Texte zu hören. Mit Hilfe der Schriften erhellt ihnen Jesus ihre Situation

und eröffnet einen Horizont der Hoffnung. Gleichzeitig hilft er ihnen, ihre Fehlhaltung wahrzunehmen, und ruft sie zur Umkehr.

5.15 Aber die Schriften allein öffnen nicht notwendigerweise unsere Augen, machen uns nicht von selbst sehend. Sie lassen nur unser Herz brennen (Lk 24,32). Was unsere Augen öffnet und uns die lebendige Gegenwart des auferstandenen Christus erkennen lässt, ist das konkrete Zeichen des Teilens (Lk 24,31). Das Zeichen des Teilens lässt eine Gemeinschaft entstehen, in der die Christen alles gemeinsam haben (Apg 2,44-45; 4,32-35). Höchster Ausdruck dieser Gemeinschaft ist die Eucharistie, die uns die sakramentale Dimension des Wortes Gottes enthüllt. Dies ist der dritte Schritt der Neuen Evangelisierung, der unsere Augen öffnet und uns die Frohbotschaft der Auferstehung als in unserem Leben gegenwärtig entdecken lässt.

5.16 Nun kann das Neue der Auferstehung Licht auf das Leben der beiden Jünger werfen. Wenn Jesus lebt, dann ist mit ihm eine Macht, die stärker ist als die Macht, die ihn getötet hat. Hier ist die Wurzel von Freiheit und Mut. Nun sind sie selber auferstanden und wiedergeboren. Das Kreuz, ein Zeichen des Todes, wird zum Zeichen von Leben und Hoffnung.

5.17 Das Ergebnis der Neuen Evangelisierung: Statt der Angst ist der Mut wiedergeboren; statt zu fliehen, kehren sie nach Jerusalem zurück; statt sich zu zerstreuen, sammeln sie sich in der Gemeinde; statt fatalistischer Hinnahme dessen, was geschieht, ein kritisches Bewusstsein, das sich der Macht des Todes widersetzt; statt Unglaube und Verzweiflung Glaube und Hoffnung. Es ist die Auferstehung, erfahren auf dem Weg. Es ist das neue und siegreiche Leben, das mitten in die Geschichte eintritt (Eph 1,19). Diese Umwandlung verändert die Realität und eröffnet neue Wege menschlichen Miteinanders.

6. TEIL 3

WIE WIRD DIE NEUE EVANGELISIERUNG ZUR FROHBOTSCHAFT?

Die Vielfalt der Kontexte, in denen wir heutzutage leben, erfordert, dass unsere Verkündigung des Wortes das Leben der Menschen bemüht. So kann sie zur Frohbotschaft der Erlösung für alle werden. Wir werden nun diese Kontexte nacheinander durchgehen.

6.1 Der Kontext des kulturellen Pluralismus

Das Zweite Vatikanische Konzil hat die Kirche als eine Wirklichkeit in der Welt beschrieben (GS 1). Das erfordert von ihr, dass sie ihre in Christus gründende Identität in ihrer Beziehung zu den Völkern und Kulturen immer neu entdeckt. Die Kirche muss sich ernstlich den Kulturen der Welt stellen. Das Wort, das sie zu verkündigen hat, ist nur wirksam, wenn es für diese Kulturen bedeutsam wird. Das Pfingstereignis brachte das Evangelium mit verschiedenen Kulturen und Sprachen in Berührung (Apg 2). Durch die gesamte Geschichte der Kirche zieht sich ein Bemühen um Inkulturation. Das Wort wurde durch das Handeln des Geistes in der Welt gegenwärtig, so wie es bei der Inkarnation des Wortes im Schoß Marias geschah. Dies ist ein fortwährender Prozess, aufs engste mit dem Dienst am Wort verbunden. Darum ist die Inkulturation der Frohbotschaft eine notwendige Voraussetzung für jeden sinnvollen Dienst am Wort. Dies wird sowohl für das Wort als auch für die Welt schwerwiegende Konsequenzen haben. Es wird den Reichtum des Evangeliums aufdecken. Es wird die Mehrdeutigkeit in den Kulturen der Menschen in Frage stellen. Es wird dem Wort bei den Menschen größeres Gewicht verschaffen. Die Inkulturation erfordert, dass die Kirche ihre Methoden der Verkündigung überdenkt und eine neue Hermeneutik (die Exegese des Textes für den heutigen Kontext relevant machen) für die Auslegung des Wortes entwickelt. So erhält das Wort durch den fortwährenden Dialog mit der Welt seinen Wirklichkeitsbezug. Dieser Dialog wird das Reich Gottes aufbauen, in das die Reichtümer aller Nationen eingebracht werden zum Lobpreis Gottes (Offb 21,24).

6.2 Der Kontext der sozialpolitischen und wirtschaftlichen Situation

Die Bibel muss zu einem Buch für die Welt werden, weil wir weder die Bibel verstehen können ohne die menschliche Realität in ihrer Erlösungsbedürftigkeit, noch die menschliche Realität ohne die Bibel. Schauen wir die Welt von heute an, sehen wir, wie sie unter Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Ungleichheit leidet. Ausdruck davon sind z. B.:

- die sich vergrößernde wirtschaftliche Kluft zwischen Nord und Süd, reich und arm
- die Ausbeutung der Schätze der sogenannten "Dritten Welt"
- die Ungerechtigkeiten von patriarchalischen und sexistischen Gesellschaftsordnungen
- die Verletzung der Menschenrechte

- Rassendiskriminierung und nationale Konflikte
- der Missstand sozialer Systeme, die ihre politische Macht benützen, die Menschen zu unterdrücken und sie zu Opfern zu machen.

Zu all diesem können wir die Veränderungen hinzufügen, die durch die Säkularisation, den Materialismus und die Technologie entstanden sind.

Wir fordern eine neue Sicht des Glaubens, in dem alle Menschen ihre Geschwisterlichkeit und Verbundenheit mit dem einen Gott erfahren können, der uns Vater und Mutter ist (Hos 11,1-9; Jes 49,15). Unser Bibelpastorat sollte diese verunstaltete Welt in Frage stellen. Das Licht des Evangeliums sollte uns befähigen, unsere falschen Idole aufzuspüren und zu zerstören und die Schatten zu vertreiben, die Menschen daran hindern, im Licht Gottes ihren Weg zu gehen (Offb 21, 24).

6.3 Der Kontext der heutigen ökologischen Gleichgewichtsstörungen

Die Erde ist gemeinsames Erbe, das Gott der ganzen Menschheitsfamilie vermacht hat (Lev 25,23). Aber der moderne Kolonialismus, genährt von wirtschaftlichen Interessen, gestärkt durch politische Macht sowie den Fortschritt in Wissenschaft und Technik, hat die Schätze der Erde so ausgebeutet, dass wir heute mit der Gefahr eines ernsthaften ökologischen Ungleichgewichts konfrontiert sind. Bei der Nutzung der Schöpfung wurden die Menschen weniger durch ihre Bedürfnisse als vielmehr durch ihre Habgier geleitet. Viele Menschen, vor allem die Jugend und die Frauen, werden sich immer mehr bewusst, dass die Schöpfung bewahrt werden muss. Diese Erkenntnis ist jedoch erst in allerletzter Zeit in das Bewusstsein der christlichen Gemeinschaften eingedrungen.

Deswegen müssen wir Genesis 1-11 und andere Bibeltex te kritisch auf neue Weise lesen, um die Beziehung zwischen Menschheit und Natur neu zu entdecken; wir müssen die anderen biblischen Traditionen stärker betonen, in denen der Mensch nicht nur Zentrum und Krone, sondern auch Teil der Schöpfung ist (Ijob 38-39; Ps 104; Spr 8, 22-31 etc.); wir müssen Wege und Möglichkeiten finden, Christen für die Bibelpastoral zu befähigen, mit einem gezielten Blick auf diese ökologischen Fragen.

6.4. Der Kontext von religiösen Pluralismus

Das Christentum befindet sich heute in einigen Regionen in der gleichen Lage wie das alte Israel im Exil. Die christlichen Gemeinden leben inmitten anderer religiöser Gruppen. Einige von ihnen lassen ihre religiösen Traditionen erneut aufleben und weisen zum Teil stark fundamentalistische Züge auf. Deshalb muss unser Dienst am Wort die religiöse Wirklichkeit der Menschen in unserer Umwelt berücksichtigen. Wir sollten von einem apologetischen zu einem dialogischen Zugang übergehen, der im Zweiten Vatikanischen Konzil seine Grundlage hat. In einigen Fällen, besonders mit dem Islam mag das nicht einfach sein. Trotzdem müssen wir immer unsere christliche Offenheit behalten, ohne auf unser Recht zu verzichten, das Evangelium zu verkünden und Tendenzen in Religionen zu kritisieren, die die Menschenrechte und menschliche Werte verletzen.

Unsere Offenheit gegenüber diesen Religionen sollte uns befähigen, unsere eigene gemeinsame Basis zu entdecken als Menschen, die an denselben Gott glauben und auf das gleiche Ziel zugehen. Deshalb sollen wir eine in Hoffnung geeinte Gesellschaft aufbauen, selbst wenn wir nicht immer in einer Glaubensgemeinschaft mit Menschen anderer Religionen leben können. So wird die Bibel zum Buch der Hoffnung für alle Völker. Das ist die Gute Nachricht, die wir ihnen verkünden können. Um dazu imstande zu sein, muss sich die Kirche bewusst werden, dass sie als Sauerteig inmitten der Welt wirken muss.

6.5. Der Kontext der Menschen, die aus totalitären Systemen ausbrechen

Die jüngsten Ereignisse in Osteuropa und die Rückkehr zur Demokratie in einigen Ländern Lateinamerikas sollte als Teil der Heilsgeschichte verstanden werden. Wir können dieses Geschehen mit der Rückkehr des alten Israel aus dem Exil vergleichen. Das Leben des Volkes Gottes nach dem Exil war anders als zuvor. Jede Anstrengung des alten Israel, den Zustand vor dem Exil wiederherzustellen, fand nicht die Zustimmung Gottes.

In unserem bibelpastoralen Dienst sollten wir das Wort so verkündigen, dass eine neue Gesellschaft und eine neue Kirche entstehen, in denen die Früchte der Freiheit genossen werden können und die Werte des Exils erhalten bleiben.

6.6 Der Kontext des neuen Erwachens von Randgruppen

In unserer heutigen Welt ist mehr als je zuvor das Schreien und Stöhnen von Gruppen zu hören, die aus ethnischen, sprachlichen, wirtschaftlichen, sozialen, sexistischen und politischen Gründen an den Rand gedrängt sind. Einige dieser Gruppen sind Minderheiten, andere dagegen machen in einigen Nationen die absolute Mehrheit aus.

Die Bibel ist eines der wenigen Bücher der Menschheit, das für die Unterdrückten und Randgruppen entsteht. Als Diener des Wortes sind wir dazu aufgerufen, den Auftrag der Befreiung fortzuführen. Wir erleben, dass diese Randgruppen, die evangelisiert wurden, jetzt evangelisieren. Unsere Bibelpastoral sollte daher christliche Gemeinschaften befähigen, auf das Evangelium zu hören, das diese unterdrückten Menschen uns predigen, und auf die Forderungen des Wortes zu antworten, indem sie eine Gesellschaft der Gerechtigkeit und der Freiheit für alle erbauen.

6.7 Der Kontext der Ökumene

Der Geist der Ökumene ist heute ein weltweites Phänomen. Die verschiedenen christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften arbeiten in vielen Bereichen zusammen zum Zeugnis des Evangeliums und im Dienst an der Welt. Die Bibel sollte diesen gemeinsamen Einsatz stärken. Unsere Bemühungen, die Bibel ökumenisch zu lesen, sollten darauf zielen, Gemeinden aufzubauen, die auf christlicher Liebe und auf Gemeinschaftssinn begründet sind.

6.8 Der Kontext der christlichen Gemeinschaften

Die Kirche, der die Verkündigung des Evangeliums anvertraut ist, muss immer wieder ihre Strukturen und Methoden der Evangelisierung erneuern. Die Bibel muss immer mehr das Buch der christlichen Gemeinschaft werden. Besonders die Laien müssen einen besseren Zugang zu ihr bekommen. Der gesamte Dienst der Kirche sollte als Dienst am Wort verstanden werden (Röm 15,16; PO 2; LG 21; GS 38). Dies würde eine Umkehr von einem ritualistischen und legalistischen Verständnis des Dienstes der Kirche zu einem eher prophetischen und verkündigenden bedeuten.

7. TEIL 4

EINE NEUE ART, DIE BIBEL ZU LESEN

All die verschiedenen Arten, die Bibel zu lesen, sind nicht in gleicher Weise geeignet, obwohl sie in der Vergangenheit erfolgreich angewandt wurden. Die Neue Evangelisierung, der wir uns verpflichten, fordert von uns neue Arten, das Wort zu lesen und zu verkündigen, im Fortschreiten mit der gesunden Tradition der Kirche. Dies sollte uns befähigen, den Plan Gottes heute unter uns zu entdecken und dementsprechend darauf zu antworten.

7.1 Wir sollten mit der Wirklichkeit beginnen, in der wir uns heute gerade befinden, und wir sollten dem Wort Gottes die Möglichkeit geben, Licht auf diese Wirklichkeit zu werfen. Dazu müssten wir aufmerksam auf Gott hören, der durch die Schriften, durch seine Kirche und durch die Situation der Menschen zu uns spricht. Dabei müssen die Freuden und Leiden der Welt zu Freuden und Leiden der Jünger des Herrn werden (GS 1). Eine solche Lektüre wird uns das wahre Antlitz Gottes offenbaren, nicht des Gottes einer abstrakten Philosophie, den die Ereignisse in der Welt nicht berühren, sondern des Gottes Abrahams, Isaaks und Jakobs, des Gottes und Vaters unseres Herrn Jesus Christus. Sein Antlitz ist in Christus und durch das Kommen des Reiches Gottes in liebendem Erbarmen und in Anteilnahme all jenen zugewandt, die in jeder Zeit leiden und darum kämpfen, einen Sinn in ihrem Leben zu finden.

7.2 Wir sollten die Bibel betend lesen. Die Bibel ist das Wort der Liebe, gesprochen von einem Gott der Liebe. Sie ist nicht in erster Linie eine Beschreibung Gottes, sondern eine Kommunikation Gottes mit seinem Volk. Um dieses Wort zu verstehen, müssen wir in uns eine offene und liebende Haltung zu diesem Gott schaffen. Nur dann können wir wirklich in die Botschaft eindringen, die uns vermittelt wird. Dies müsste sowohl bei der privaten Bibellektüre als auch bei der Lektüre in der Gemeinschaft geschehen, besonders in liturgischen Feiern. In der Liturgie ist dieses Wort in Zeichen übersetzt, die sich auf das Leben beziehen. Selbst rituelle Handlungen werden zur Verkündigung. Die Heilsgegenwart Christi in der Liturgie wird sowohl unter dem Zeichen des Wortes als auch des Sakraments verkündigt.

7.3 Unsere Bibellektüre sollte die Menschen befähigen, den wahren Inhalt zu entdecken. Alle Bemühungen, die Bibel zur Rechtfertigung von politischen und ideologischen Positionen auszulegen, sind Verrat an der Botschaft. Die Bibel sollte das Volk Gottes zur Umkehr und zum Engagement im Dienst an den Brüdern und Schwestern bewegen. Bibellektüre in einer Gemeinschaft von Gläubigen, die offen sind für Gott, kann uns Kraft geben, unserer Berufung im Dienst an der Welt getreu zu folgen.

7.4 Vorsicht ist geboten bei der Gefahr fundamentalistischer Bibellektüre und Auslegung des Wortes Gottes. Dies kann unter Berücksichtigung folgender Elemente beim Bibellesen vermieden werden:

- Die Bibel ist ein Buch, das von unserer Beziehung mit Gott im Kontext einer gläubigen Gemeinschaft handelt, und nicht ein Buch, das uns wissenschaftliche Erklärungen für diese Welt gibt.
- Wir finden in der Bibel eine schrittweise Entfaltung der Pädagogik Gottes. Deshalb muss bei der Textauslegung der gesamte Inhalt und die große Linie der Dynamik des Planes Gottes, der in Christus gipfelt, in Betracht gezogen werden.
- Da die Bibel eine Vielzahl von literarischen Formen verwendet, sollte bei der Bibelauslegung dafür gesorgt werden, dass sie mit einer geeigneten Methodik erklärt werden.
- Schließlich ist es nicht möglich, die Bibel zu lesen und ihre Botschaft zu verstehen ohne die Gemeinschaft und den historischen Kontext, in dem sie lebt.

7.5 Unsere Art, die Bibel zu lesen, sollte dem Bibelapostolat neue Anregungen geben zu

- *einem Aufbrechen vom Buch hin zum Wort*: unsere Aufgabe liegt nicht in erster Linie darin, Bibeln herzustellen und zu vertreiben, was natürlich auch wichtig ist. Unsere Aufgabe ist vielmehr, das Wort Gottes in den Herzen all unserer Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt lebendig zu machen.
- *einem Aufbrechen von der institutionellen Struktur hin zur kreativen Gegenwärtigkeit*: Strukturen und Organisation sind weiterhin nötig, aber mehr noch Phantasie, Kreativität und vor allem ansteckender Glaube an die befreiende Macht des Wortes Gottes.
- *einem Aufbrechen vom Klerus hin zu den Laien*: Wir müssen davon überzeugt sein, dass jeder Christ verantwortlich ist für die Verbreitung der Guten Nachricht und dass Laien, Frauen wie Männer, die besondere Aufgabe haben, alle erlösungsbedürftigen Menschen in dieser Welt zu erreichen.
- *einem Aufbrechen von einer privaten hin zu einer weltverändernden Bibellektüre*: Selbstverständlich wird die Frömmigkeit jedes einzelnen immer wichtig sein. Aber der Geist Gottes, der die Schriften inspiriert, will alle Dinge neu machen. Er wirkt wie ein Sauerteig, der Gesellschaft verwandeln will, wie ein Feuer, das uns von unseren Sünden reinigt; er ist die Liebe, welche die Kluft zwischen reich und arm füllt, das Licht, das unserem Leben Sinn gibt und uns den einzig wahren Weg zum Glück weist.
- *einem Aufbrechen von der Kirche hin zum Reich Gottes*: Die Kirche ist Diener wie Jesus. Braut Christi zu sein ist nicht ihr eigentliches Ziel. Ihre Erfüllung liegt im demütigen Dienst an der Welt, indem sie die Menschheit in einer neuen liebenden Gemeinschaft um Christus sammelt.

8. TEIL 5

PRAKTISCHE EMPFEHLUNGEN

Präambel

Um zu erreichen, dass man die Bibel nicht nur besitzt und liest, sondern auch glaubt und lebt, geben wir folgende Empfehlungen:

8.1 Empfehlungen an die gesamte Kirche

8.1.1 Wir rufen die Bischöfe und Bischofskonferenzen auf, dafür zu sorgen, dass die dogmatische Konstitution Dei Verbum in den verschiedenen Diözesen und Regionen durch die Gründung von bibelpastoralen Zentren oder Institute in die Tat umgesetzt wird.

8.1.2 Wir rufen die Bischöfe und Bischofskonferenzen auf, dem Bibelapostolat in ihren pastoralen Bemühungen die Priorität zu geben, die es verdient. Es sollte durch die Erstellung von bibelpastoralen Plänen und durch eine Bewusstseinsbildung bei den Gläubigen gefördert werden. Dazu eignen sich Hirtenbriefe über das Bibelapostolat oder andere brauchbare Mittel, wie das Feiern von Bibelsonntagen, -wochen, -monaten oder sogar eines Bibeljahres, besonders in solchen Gegenden, in denen dies bisher noch nicht geschah.

8.1.3 Wir rufen die Bischöfe und Bischofskonferenzen auf, die nächste Bischofssynode dem "Bibelpastoralen Dienst" zu widmen, so dass die relative Vernachlässigung des Konzilsdokuments "Dei Verbum" aufgeholt wird.

8.2 Empfehlungen an die Katholische Bibelföderation

8.2.1 Wir schätzen die gegenwärtige Strukturierung der Föderation auf regionaler und subregionaler Ebene und fordern die Föderation auf, dafür Sorge zu tragen, dass diese Strukturen wirksam sind und das Bibelpostolat fördern.

8.2.2 Regionale und subregionale Strukturen sollten unterstützt und weiterentwickelt werden.

8.2.3 Innerhalb der Föderation sollte es engeren Kontakt, mehr Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung geben durch Austausch von Informationen, Hilfsmitteln und Materialien.

8.3 Empfehlungen an die Mitglieder

8.3.1 *Materialien für den bibelpastoralen Dienst*

Wir fordern die Mitglieder der Föderation dazu auf, folgendes zugänglich zu machen:

- Bibeln in verschiedenen Sprachen und für verschiedene Zielgruppen zu erschwinglichen Preisen in Zusammenarbeit mit den Bibelgesellschaften und ähnlichen Organisationen
- Spezielle, für die Pastoral geeignete Ausgaben der Bibel sowie Kommentare
- Bibelpastorale Materialien, Kurse, etc.
- Audiovisuelle Materialien, insbesondere für Analphabeten.

8.3.2 *Strukturen für die bibelpastorale Arbeit*

Wir empfehlen die Entwicklung von geeigneten Strukturen wie Bibelinstitute, Bibelzentren, Bibelkommissionen für Aufbau, Förderung und Koordinierung der bibelpastoralen Arbeit.

8.3.3 *Ausbildung von Mitarbeitern*

8.3.3.1 Wir sind uns bewusst, dass das Bibelpostolat ohne gut ausgebildete Mitarbeiter nicht erfolgreich durchgeführt werden kann, und empfehlen daher dringend eine gründliche Ausbildung von Bibelgruppenleitern, Bibelfachleuten und Koordinatoren des Bibelpostolats auf allen Ebenen.

8.3.3.2 Den Laien sollte bei dieser Ausbildung ein privilegierter Platz eingeräumt werden, da ihnen in der Neuen Evangelisierung eine besondere Rolle zukommt. Bei dieser Ausbildung sollte großes Gewicht sowohl auf den Inhalt als auch auf die Methode gelegt werden.

8.3.3.3 Die Ausbildung und das geistliche Leben der Kleriker und Ordensleute sollten im Blick auf ihre Rolle im bibelpastoralen Dienst und in der Verkündigung des Evangeliums biblisch fundiert sein, nicht nur auf intellektueller Ebene, sondern vor allem auf der Erfahrungsebene.

8.3.3.4 Der Gebrauch der Bibel als Quelle des persönlichen Gebets und der geistlichen Nahrung durch Bibelteilen und Gebetsgruppen sollte ein unverzichtbarer Bestandteil der Ausbildung in den Priesterseminaren und den Ausbildungshäusern der Orden sein.

8.3.3.5 Wir fordern die Bibelwissenschaftler und Exegeten auf, ihr Wissen für die pastorale Praxis verfügbarer zu machen.

8.3.4 *Der pastorale Gebrauch der Bibel*

Wir empfehlen den Mitgliedern der Föderation, den Gebrauch der Bibel im Leben der Kirche zu fördern und zu verstärken.

8.3.4.1 Für Kontext- und lebensbezogene Lektüre in Gruppen sollen neue Methoden entwickelt werden, um ein solides Bibellesen fruchtbarer zu machen.

8.3.4.2 Ein besonderer Ort für die Lektüre und Auslegung der Bibel sind die kleinen christlichen Gemeinschaften. Es ist notwendig, Leiter auszubilden, die solche Gemeinschaften anregen können. In

einem pluralistischen religiösen Kontext sollten wir die Entwicklung von solchen Basisgemeinschaften fördern, in denen Christen und Angehörige anderer Religionen über menschliche Probleme und Werte im Licht der Bibel und anderer heiliger Schriften nachdenken können.

8.3.4.3 Die ganze Feier der Liturgie sollte eine Verkündigung des Wortes werden. Daher empfehlen wir folgendes:

- Auswahl von Texten, die die Lebenssituationen mit berücksichtigen. Die Bücher der Hebräischen Bibel, insbesondere die prophetischen Bücher und die Weisheitsliteratur, sollten nicht vernachlässigt werden. Die Perikopenordnung für die Sonntage sollte in diesem Sinne revidiert werden.
- Es sollte keine Liturgie ohne Homilie oder eine andere Form der Auslegung geben, denn das Wort kann für das Leben der Menschen nur durch die Auslegung fruchtbar gemacht werden.
- Die Lieder in der Liturgie sollten eine stärkere biblische Grundlage haben.
- Die Sprache der Liturgie sollte die Fülle der biblischen Gottesbilder, den Reichtum der Aussage von Menschheit und Schöpfung widerspiegeln.

Um diese Ziele zu erreichen, betonen wir nochmals die Bedeutung von Bibelsonntagen, -wochen, -monaten oder -jahren im Leben der Pfarreien und Diözesen.

8.3.4.4 Biblische Besinnungstage für Klerus, Ordensleute und Laien sollten verstärkt angeboten werden. Dazu wäre die Entwicklung von geeigneten Materialien hilfreich, die den Gegebenheiten in verschiedenen Regionen angepasst werden können.

8.3.4.5 Das christliche Familienleben sollte das Zentrum seiner Einheit und Stärke im Wort Gottes haben. Daher ist es notwendig, das Familiengebet zum Anlass zu nehmen, das Wort Gottes zu lesen und zu reflektieren. Die verschiedenen Ereignisse des Familienlebens sollten im Licht der Bibel interpretiert werden. Dafür müssen Leiter von Familiengruppen ausgebildet werden.

8.3.4.6 Die christlichen Gemeinschaften – Pfarreien, Diözesen und Ortskirchen – sollten auf das Wort Gottes hören, um selbst evangelisiert zu werden. Die biblisch verstandene Metanoia sollte eine Kirche aufbauen, die sich mehr an ihren Laien orientiert und weniger klerikal in ihrer Mentalität ist.

8.3.4.7 Die Volksfrömmigkeit sollte so ausgeübt werden, dass durch sie das Wort Gottes in Gebet und Leben des Volkes Eingang findet.

8.3.5 *Die bibelpastorale Arbeit als Antwort auf die Herausforderungen unseres heutigen Lebens*

8.3.5.1 *Inkulturation:*

Die Verkündigung des Wortes der Bibel sollte die kulturelle Vielfalt der Menschen berücksichtigen. Sie sollte diese Vielfalt im Licht von Gottes Wort prophetisch interpretieren, indem sie die Missstände anprangert und die positiven Werte hervorhebt; dadurch kann deutlicher werden, dass das Wort des Herrn die tiefste Sehnsucht von Männern und Frauen erfüllt.

8.3.5.2 *Dialog mit anderen Schriften:*

Das Wort des Herrn muss eine gute Nachricht für alle Religionen werden. Dies kann durch eine dialogbereite Einstellung zu deren Schriften erreicht werden, indem man sie zusammen mit der Bibel liest, um die Ereignisse und Werte des menschlichen Lebens zu deuten. Dazu ist es notwendig, Handreichungen für einen solchen Dialog zu erstellen.

8.3.5.3 *Fundamentalismus:*

Um der Gefahr der Sekten und eines biblischen Fundamentalismus entgegenzuwirken, empfehlen wir folgendes:

- Eine gründliche biblische Ausbildung, die die Menschen befähigt, die Bibel richtig auszulegen;
- die Offenheit zu fördern für einen Gott, der in der Geschichte der Menschen spricht, und die Bibel in diesem Kontext zu lesen;
- Informationen auszutauschen, z. B. Stellungnahmen, die zu diesem Themenbereich schon vorliegen;
- biblisch orientierte christlichen Gemeinschaften sollten gegründet werden.

Wo die besondere Herausforderung eines aggressiven Fundamentalismus in anderen Religionen besteht, empfehlen wir eine angemessene biblische Ausbildung, die den Glauben der Christen vertieft, so dass sie selbst gegen allen Druck an ihrem Glauben festhalten.

8.3.5.4 Sozio-ökonomische und politische Herausforderungen:

Bibelzentren sollten in besonderer Weise die Gegenwart der Armen in ihrer Umgebung berücksichtigen und sich klar sein, dass heute das Wort Gottes gerade durch sie zu uns kommt. Daher sollten Bibelkreise für Randgruppen gebildet werden. Die Leiter dieser Kreise sollten vor allem zuerst Hörer des Wortes sein, das aus der Mitte der Armen ergeht, und lernen, die Bibel im Geist der Offenheit gegenüber diesen Menschen zu lesen.

Ein prophetischer Umgang mit der Bibel erfordert eine Lektüre im Kontext der gesellschaftspolitischen Situation. Dazu müssen Bibelkommentare erstellt werden, die ungerechte soziale Strukturen, Menschenrechtsverletzungen, Situationen der Unterdrückung und der Ausbeutung aufzeigen und verurteilen.

Dies erfordert auch, dass wir uns allen Gruppen und Bewegungen anschließen, die für Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität mit den Unterdrückten eintreten, und sie ermutigen.

Auch bitten wir alle im bibelpastoralen Dienst Tätigen sowie die gesamte Kirche in Zusammenarbeit mit anderen Kirchen und religiösen Gruppen an die Regierungen zu appellieren, einen biblischen Shabbat oder ein Jubeljahr noch vor dem Jahr 2000 auszurufen, um die Auslandsschulden der ärmsten Nationen der Welt zu erlassen, damit diese nicht zu einer ewigen Schuld anwachsen.

8.3.5.5 Bildung der Jugend:

Die Jugend von heute trägt die Verheißungen von morgen in sich. Das Wort Gottes ist in ihnen lebendig. Darum sollten sie geschult werden, auf Gott zu hören und ihm zu antworten. Sie sind auch die Verkünder von heute und morgen. Als solche haben sie die Fähigkeit, Erwachsene zu evangelisieren. Geeignete Bibelausgaben und Bibelprogramme, die Antwort auf die Fragen des heutigen Lebens geben, werden sie befähigen, diese Mission zu erfüllen. Darum sollte die Jugendkatechese auf der Bibel aufbauen.

8.3.5.6 Die Rolle der Frauen in der Kirche:

Laien und insbesondere Frauen werden in Zukunft eine wichtige Rolle im Leben der Kirche spielen. Darum empfehlen wir mit Nachdruck:

- Die Kirche und die bibelpastorale Arbeit sollte alle Anstrengungen unterstützen, die der Emanzipation der Frauen in den verschiedenen Ländern, Nationen und Kulturen dienen. Prostitution und andere Formen der Ausbeutung von Frauen, wie etwa im Tourismus, sind im Namen Gottes zu verurteilen.
- Frauen sollten besonders ermutigt werden, Mittlerinnen der Verkündigung des Wortes zu werden. Sie sollten die Möglichkeit erhalten, verantwortliche und führende Positionen im Bibelapostolat und in der Kirche zu übernehmen. Frauen sollten in nationalen und internationalen Kommissionen, wie auch in der Föderation selbst, besser vertreten sein.
- Die Bibel ist reich an Texten, die von Frauen handeln. Diese unbekannteren Texte sollten dem Gottesvolk zurückgegeben werden, weil die Frauengestalten der Bibel den Weg zum Reich Gottes aufzeigen und Licht auf die Rolle der Frauen von heute werfen. Biblische Texte, die frauenfeindlich sind oder in einer sehr sexistischen oder patriarchalischen Auslegungstradition stehen, sollten nur mit einem kritischen Kommentar verkündigt werden.
- Frauen müssen bei Bibelübersetzungen und bei der Revision dieser Übersetzungen hinzugezogen werden, um zu garantieren, dass ihre Bedürfnisse gehört werden.

8.3.5.7 Die Herausforderung der ökologischen Probleme:

Die Bibel spricht von der Schöpfung als einer Gabe, die Gott der gesamten Menschheitsfamilie geschenkt hat. Als Reaktion auf die ernstesten ökologischen Gleichgewichtsstörungen sollte die Bibelpastoral dazu beitragen, den Christen diese Problematik bewusst zu machen, und alle Gruppen unterstützen, die sich für diese Sache einsetzen.

Ökologische Probleme sollten ein Thema für Bibelsonntage, Bibelwochen, Besinnungstage, Bibelgruppen, wie auch für die gesamte biblische und theologische Ausbildung an Fachschulen, Seminaren und Universitäten sein. Das Unrecht, das der Schöpfung zugefügt wurde und weiterhin zugefügt wird, muss im Licht des Evangeliums als Sünde erkannt werden.

Wir ermutigen alle Kirchen, mit Menschen und Gruppen zusammenzuarbeiten, die sich diesen ökologischen Herausforderungen stellen.

8.3.6 Alle Mitglieder der Föderation sind aufgerufen, dafür Sorge zu tragen, dass diese Empfehlungen bekanntgemacht und in die Praxis umgesetzt werden zum Wohl der Kirche und der menschlichen Gesellschaft.

9. SCHLUSS

Am ersten Pfingsttag wurden alle, die den Geist erhielten, zu Propheten des Wortes. Sie wurden in die Welt gesandt, um die Schaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde zu beginnen. Wir glauben, dass derselbe Geist heute in unserer Mitte ist und uns einlädt, Propheten der Neuen Evangelisierung zu sein.

Wir können diese Sendung erfüllen, wenn wir uns vom Wort des Herrn verwandeln lassen, wie die ersten Jünger verwandelt wurden.

Wir können diese Sendung erfüllen, wenn wir den weiten Horizont der Welt ins Auge fassen und unsere selbstsüchtigen Träume und unsere enge kirchenzentrierte Haltung aufgeben.

Wir können diese Sendung erfüllen, wenn wir unsere Ängste und unsere Selbsterhaltungsmentalität überwinden und in die Welt eintauchen, die darum ringt, zum Reich Gottes zu werden.

Wir haben die Zusicherung der Gegenwart des auferstandenen Christus; dies ist das Herz unseres Glaubens.

Wir haben die Gabe seines Geistes, der über dem Angesicht der Erde schwebt und das Entstehen einer neuen Weltordnung bewirkt.

Wir können uns daher dieser Neuen Evangelisierung getrost verpflichten, weil wir von der Wahrheit seiner Worte überzeugt sind: "SIEHE, ICH MACHE ALLES NEU".